

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 30. April 1901.

№ 50.

Für die Monate Mai und Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die Westdeutsche Arbeiterzeitung

in M.-Glabbach, das „Verbandsorgan der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln sowie Trier und Fulda“, brachte in ihrer Nr. 6 von 1901 eine Mitteilung, wonach der „Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse“ in seiner jüngsten Generalversammlung sich entschieden zu Gunsten der interkonfessionellen und unpolitischen Gewerkschaftsbewegung auf christlicher Grundlage ausgesprochen und beschlossen habe, daß in den von Vereinsmitgliedern ausgehenden Anzeigen, worin technisches Personal gesucht wird, die Bedingung, daß der betreffende Setzer usw. Nichtverbandsmitglied sein müsse, wegzufallen habe.

Die Redaktion der Westdeutschen Arbeiterzeitung bemerkt dazu, es bleibe jetzt nur noch zu wünschen, daß endlich die katholischen Druckereibesitzer künftighin ebenfalls bei Einstellung von Personal die Verbandsmitglieder ebenso berücksichtigen wie die Nichtverbändler. Es fällt dann auch der Grund weg, weshalb angeblich so viele katholische Buchdruckergehilfen nicht dem deutschen Buchdruckerverbande beitreten. Würden die katholischen Buchdruckergehilfen sich mehr an der Organisation beteiligen, so wäre vielleicht Aussicht vorhanden, daß die Sonderstellung der rheinisch-westfälischen Buchdrucker bald beseitigt und der Tarif des deutschen Buchdruckerverbandes überall zur Geltung kommt.“

Es ist jedenfalls nur ein Irrtum der Redaktion des genannten Blattes, wenn sie von einem „Tarif des deutschen Buchdruckerverbandes“ spricht. Ein solcher Tarif hat nie bestanden. Seit 1873 bis heute hat die Allgemeinheit der Gehilfen ihre Vertreter zu den Verhandlungen mit den Prinzipalen gewählt und dem solcherart zusammengefügten Tarif-Ausschusse war das Zustandekommen des allgemeinen deutschen Tarifes zu danken. Diesen Irrtum der Redaktion zu berichtigen halten wir um so notwendiger, je delikater infolge des zeitgemäßen Beschlusses des Augustinusvereins die Situation für diejenigen Prinzipale in Rheinland-Westfalen sich gestaltet, die ihre Tarifgegnerschaft wesentlich damit begründen, daß der Tarif von den Organisationen der Prinzipale und Gehilfen ins Leben gerufen sei und nur den einseitigen Interessen des Deutschen Buchdruckerverbandes und des Deutschen Buchdrucker-Prinzipalsvereins Rechnung trage. Mit Vorliebe wird von der rheinischen Prinzipalität die völlig grundlose Behauptung aufgestellt, daß gemäß des in den Großstädten vorherrschenden Einflusses der beiden Organisationen auf das gewerbliche Leben auch der Tarif nur auf großstädtische Verhältnisse zugeschnitten sei und jedes Verständnis für die gewerbliche Lage der Provinzialdruckereien vermissen lasse.

Zwar beweisen die einzelnen Paragraphen des deutschen Buchdrucker-Tarifes (so z. B. die §§ 31, 34 und 37) das Gegenteil, aber nichtsdestoweniger

werden auch bei der diesjährigen Tarifbewegung die „ollen Ramellen“ wieder aufgewärmt werden. In Wahrheit ist es die Abneigung vieler „katholischer Druckereibesitzer“, der gewerblichen Ordnung beizutreten und die Minimalsätze des deutschen Buchdrucker-Tarifes zu bezahlen, welche Hand in Hand geht mit einer gänzlich unmotivierten Feindschaft gegen die im Verbandsorganisierten Buchdruckergehilfen. Die Bevorzugung der Nichtverbandsmitglieder ist lediglich auf die Tatsache zurückzuführen, daß diese Leute billiger arbeiten und mangels eines organisatorischen Rückhaltes unberechtigte Zumutungen von Seiten der Arbeitgeber nicht zurückzuweisen den Mut haben. — Solche Arbeiter werden nicht nur bei den Buchdruckerprinzipalen bevorzugt und die Westdeutsche Arbeiterzeitung wird uns nicht widersprechen, wenn wir behaupten, daß auch die in katholischen Organisationen vereinigten Arbeiter bei Geltendmachung ihrer berechtigten Interessen ebensowenig Gegenliebe bei den Unternehmern finden wie unsere Kollegen bei einem großen Teile der rheinischen Prinzipalität.

Die tarifliche „Sonderstellung der rheinisch-westfälischen Buchdrucker“ und ihre Abneigung, Verbandsmitglieder zu beschäftigen, welche Dinge die W. A.-Ztg. bald beseitigt sehen möchte, wird weder durch den anerkanntswerten Beschluß des Augustinusvereins noch durch den verständigen Wunsch der W. A.-Ztg. irgendwelche Veränderung erleiden, wenn nicht die katholischen Buchdruckergehilfen selbst durch den Beitritt zu ihrer Organisation den festen Willen bekunden, sich — wenn nötig — die Anerkennung der Gleichberechtigung beim Abschlusse des Lohn- und Arbeitsvertrages erzwingen zu wollen. Diese Forderung wird heute gleichermaßen von den konfessionellen wie von den interkonfessionellen und unpolitischen Gewerkschaften vertreten. Der Widerstand der Arbeitgeber ist hier allgemein der gleiche. Und speziell unsere Prinzipale in Rheinland-Westfalen als leidenschaftliche Vertreter des Standpunktes vom „Herrn im Hause“ können sich am allerlehten dazu bequemen, anzuerkennen, daß auch dem Arbeiter ein gewisser Einfluß bei Gestaltung seiner Lohn- und Arbeitsverhältnisse gewahrt sein muß. Ihre Verbandsgegnerschaft ist um so größer, je mehr sie wissen, daß unsere Kollegen energisch darauf bedacht sind, geregelte gewerbliche Verhältnisse zu schaffen. Rein materielle Gründe, purer Egoismus ist es, wenn bisher in sehr maßgebenden katholischen Druckereien des Rheinlandes die Verbandsmitglieder bei Bedarf von Arbeitskräften prinzipiell ausgeschlossen bleiben, und wir sehen in diesem Punkte für absehbare Zukunft keine Besserung — trotz des Beschlusses des Augustinusvereins.

Die Gründe, welche ein Teil der rheinischen Prinzipalität für die Nichtbeschäftigung von Verbandsmitgliedern geltend macht, sind so hinfalliger Natur, daß sie selbst in katholischen Kreisen ihre Zugkraft verloren haben. Einmal soll der Verband ein sozialdemokratischer Streikverein sein und zum andern soll er eine religionsfeindliche Stellung einnehmen. Abgesehen von der den Arbeitgebern am nächsten liegenden Ausrede, sie wollten in ihrem Betriebe „keine Sozialdemokraten“, ist damit doch nicht gesagt, daß, weil eine Anzahl ihrer Mitglieder

Sozialdemokraten sind, eine große, 30 000 Mitglieder zählende Organisation ohne weiteres als Anhängsel einer bestimmten politischen Partei betrachtet werden kann. Weniger um diesen jeder tatsächlichen Grundlage entbehrenden Vorwurf zu entkräften als vielmehr, um der W. A.-Ztg. etwas auf die Spur zu helfen, betonen wir, daß von allem Anfange an und bis heutigen Tages nächst einem großen Teile „katholischer Druckereibesitzer“ gerade sozialdemokratische Kreise den Verband der Deutschen Buchdrucker am lebhaftesten bekämpft haben. Die einen vom Standpunkte der kapitalistischen, die anderen von dem der parteipolitischen Herrschaft und Unbuddsamkeit aus. Wie viele „katholische Druckereibesitzer“ in ihren Kreisen mit dem sozialdemokratischen Streikvereine graulich machen, so wird umgekehrt in sozialdemokratischen Kreisen der Verband als der modernen Arbeiterbewegung feindselig gesinnt in die Acht erklärt. So widerspruchsvoll es auch erscheinen mag, hier geht der „katholische Druckereibesitzer“ mit den radikalsten „Genossen“ Arm in Arm: beide sind Gegner des Verbandes wegen dessen selbständiger und selbstbewußter, unabhängiger Stellung nach allen Seiten hin bei Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Leider finden diejenigen katholischen Buchdruckerbesitzer, welche den Tarif nicht zahlen wollen und in der Regel deshalb auch keine Verbandsmitglieder einstellen oder Lehrlingszucht treiben, noch ein gläubiges Ohr auch in katholischen Arbeiterkreisen für die Behauptung, daß lediglich die sozialdemokratischen Tendenzen des Verbandes das Hindernis für die Beschäftigung seiner Mitglieder bilde. Wie der Beschluß des Augustinusvereins beweist, hat diese Ausrede aber auch in katholischen Kreisen ihre Zugkraft verloren, ganz abgesehen von der Tatsache, daß seit Jahrzehnten bereits Tausende unserer Mitglieder in katholischen Druckereien ihr Brot finden.

Damit ist wohl auch die Behauptung abgethan, daß der Verband die religiöse Ueberzeugung seiner Mitglieder nicht respektiere. Es ist daher auch nur eine im Interesse der Prinzipale gelegene und von diesen ausgehende oder genährte Anschauung, welcher ein katholischer Buchdruckergehilfe in Nr. 12 der W. A.-Ztg. im Anschlusse an die oben besprochene Notiz in Nr. 6 der genannten Zeitung Ausdruck gibt: „Weniger die Haltung der katholischen Verleger dem Verbands gegenüber ist schuld daran, daß sich nur einzelne katholische Gehilfen dem Verbandsangehörigen haben, sondern mehr noch die Angriffe auf die religiöse Ueberzeugung der Gehilfen, die in manchen Verbandsversammlungen und nicht am wenigsten in dem führenden Organe des Verbandes, dem Corr., vorkamen. Wenn das alles jetzt anders geworden ist, so ist das ja erfreulich.“

Wir vermuten, daß dieser katholische Buchdruckergehilfe Mitglied des Verbandes ist und trotzdem sich den Einflüssen gänzlich unmotivierter Behauptungen über seine Organisation nicht entziehen kann, weil — hüben wie drüben — einseitige parteipolitische Erziehung ein objektives Urteil nicht zuläßt. Unser Wissen hat weder früher noch jetzt die religiöse Anschauung unserer Kollegen an dieser

Stelle jemals bestimmte Angriffe erfahren; in dieser Beziehung wird eben viel gedankenlos nachgeplappert, der dadurch angerichtete Schaden ist in der Regel aber nicht wieder gut zu machen. Daß dieser katholische Buchdrucker am Schlusse seiner Zuschrift es als hohe Zeit für die katholischen Gehilfen bezeichnet, dem Verbands beizutreten, wenn es auch manchem verheirateten Gehilfen schwer werden sollte, neben den Beiträgen für die staatlichen auch noch die Beiträge für die Verbandskasse aufzubringen, ist ein Beweis dafür, wie sehr die Notwendigkeit der Organisation auch in katholischen Arbeiterkreisen erkannt wird, trotz aller „fürchterbaren“ Erzählungen, mit denen man unter jenen Leuten gegen die Organisation zu wirken sucht.

In Nr. 16 der W. A.-Ztg. erscheint nun auch noch ein Gutenberg-Bündler auf der Bildfläche, der in seiner Einwendung: „Der Buchdruckerverband und die katholische Gehilfenschaft“ zugestehen muß, daß religiöse Fragen in Verbandsversammlungen noch nie erörtert worden sind und daß ein katholischer Buchdrucker sehr wohl Mitglied des Verbandes sein kann. Was der Herr, der sich mit R. signiert und in Mainz sein Domizil hat, über den Verband und den Gutenberg-Bund schreibt, ist großenteils ungereimtes Zeug oder direkt falsch.

Uns interessiert auch nur die Redaktionsbemerkung der W. A.-Ztg., welche an die genannte Einwendung geknüpft wird. Da in derselben unsere hohen Beiträge als Begründung für die Sonderbündelei geltend gemacht werden, sagt die Redaktion: „Unsere Meinung geht dahin, wenn für den Gutenberg-Bund kein anderer Anlaß gegeben ist als die zu hohen Beiträge, um eine Sonderorganisation zu gründen, so ist das kein stichhaltiger Grund. Allerdings muß zugegeben werden, daß ein Beitrag von 1 bis 1,50 Mk. für gering gelohnte Gehilfen äußerst schwer aufzubringen ist. Zuwiefern hier der Verband durch zu starres Festhalten an der Regel es den gering gelohnten Gehilfen unmöglich macht, sich ihm anzuschließen, vermögen wir nicht zu unterscheiden.“

In den hohen Beiträgen ist nicht die Ursache für die Gründung des Gutenberg-Bundes zu erblicken. Solche anfängliche Motive waren bei der Gründung jener Organisation nicht maßgebend, die näher kennen zu lernen wir sehr gern der Westf. Arbeiter-Zeitung durch Zustellung des nötigen Materials Gelegenheit geben wollen. Wenn es aber nicht dem Verbands gelungen wäre, für seine Mitglieder geregelte Erwerbsverhältnisse zu schaffen, so würde von jenen nicht 1,50 oder 1 Mk., sondern nur ein noch weit geringerer Beitrag und damit nichts geleistet werden können. Unser Streben muß sein, durch Bekämpfung der Schmutzkonzurrenz bessere Wohnverhältnisse und damit eine hohe Beitragszahlung herbeizuführen, denn die „gering gelohnten Gehilfen“ sind in der Regel die bedauernswerten Opfer der Lehrlingszucht, für den Organisationsgedanken überhaupt nicht zu erwärmen und weder bei hohen noch bei niedrigen Beiträgen zu gewinnen. Daß aber in dieser Beziehung noch solch traurige Verhältnisse im Buchdruckgewerbe herrschen, daran trägt der Gutenberg-Bund die Mitschuld, da fast überall unseren für die gewerbliche Ordnung und die Interessen der Gehilfen thätigen Kollegen die Gutenberg-Bündler in den Rücken fallen. Das ist notorisch. Sollte in dieser Beziehung künftighin eine Besserung eintreten, dann dürften die „hohen Beiträge“ das letzte Hindernis sein, die einer gegenseitigen Verständigung hindernd im Wege stehen würden. So aber wie wir bis heute das Wirken des Gutenberg-Bundes kennen zu lernen Gelegenheit hatten, die Folgen seiner Zerspaltung, die Diskreditierung des gewerkschaftlichen Gedankens, die geistlich gestärkte Uneinigkeit unter der Gehilfenschaft und last not least die arbeitswillige Thätigkeit des Bundes machen es ganz unmöglich, dem Gutenberg-Bunde als Organisation auch nur eine sympathische Seite abzugewinnen.

Korrespondenzen.

W. L. Eberfeld. Am 13. April fand im Vereinslokale eine Ortsvereinsversammlung statt, die aber so schlecht besetzt war, daß ich darauf verzichtete, einen Bericht zu liefern; erwähnen will ich nur, daß zu Gewerkschaftsdelegierten die Kollegen Drechsler und Bleitner gewählt wurden, betr. Tarifrevision die Versammlung sich auf den Boden der Beschlüsse der kombinierten Versammlung in Barmen stellte und für Eberfeld eine Erhöhung des Lokalzuschlages von 10 Proz. auf 15 Proz. den hiesigen Feuerungsverhältnissen entsprechend als niedrigste Forderung betrachtete und betr. des diesjährigen Johannistages festsetzte sich für ein allgemeines Bezirks-Johannistagsausflug. — Am 21. April fand in Solingen die zweite Bezirksversammlung statt, die ziemlich gut besetzt war, wofür aber Eberfeld ebenfalls sehr schwach vertreten war. — Eingangs machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Umlageverfahren, welches vom Gauvorstande aus angeregt ist. Verschiedene Redner sprachen sich für und gegen dieses Umlageverfahren aus, besonders ein als Gast anwesender Rensselder Kollege glaubte als besonders schweres Geschick die Behauptung aufstellen zu müssen, daß die Behörden kein Umlageverfahren mehr genehmigten, doch wurde ihm seitens eines Kollegen treffend erwidert, daß es sich hierbei um freiwillige Beiträge handele, und daß Gauverwalter Müller dies wohl sicher beachtet haben werde. Bei der Abstimmung war die übergroße Mehrheit für das Umlageverfahren, in der Annahme natürlich, daß die von Eberfeld aus schon gewünschten Veränderungen Platz greifen, wie Nichterhebung des Beitrages von Kranken und Konditionslosen und diesbezügliche Abänderung des Abs. 6 des Umlageverfahrens. Gewünscht wurde noch, daß dieses Umlageverfahren später zentralisiert werden möchte. Nachdem erstattete der Kassierer den Kassenbericht und wurde ihm auf Antrag der Revisoren Dedargé erteilt. Die Anträge zur Tarifrevision zeitigten eine lange und teilweise sehr erregte Debatte. Von Seiten der Ortsvereine Solingen und Ohligs sowie des Kollegen P. waren formulierte Anträge eingegangen, von deren Wiedergabe ich jedoch hier absehen will, da dieselben teilweise schon veröffentlicht sind, teilweise sich mit den Barmer Beschlüssen decken. Neu ist der von Solingen und Ohligs zusammen gestellte Antrag: In Bezug auf den § 616 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches ist folgender Passus in den Tarif aufzunehmen: Jeder Gehilfe, der unversichert gezwungen ist, der Arbeit fern zu bleiben, hat bis zu fünf Stunden Anspruch auf Bezahlung der veräußerten Arbeitszeit. Für berechnende Gehilfen gilt der durchschnittliche Tagesverdienst. Nachdem die gestellten Anträge diskutiert und größtenteils angenommen, machte der Vorsitzende nochmals aufmerksam, daß bis spätestens 30. April die Anträge formuliert an den Gehilfenvertreter gesandt werden müßten. Betreffs des Johannistages wurde beschlossen, das Bezirks-Johannistag in Gestalt eines Ausfluges nach Ohligs zu feiern. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wald bestimmt. Unter Verschiedenes gab Kollege Gr. Solingen einzelne Beispiele über die Injurations-Sängerei der Firma Koffen-Wald und betonte, daß einem Manne gegenüber, der solche Mittel zu seinem Geschäftsprinzip gemacht, jede Rücksicht schwinden müsse und jedem Arbeiter klar gemacht werden müßte, wie und mit welchen Mitteln dieser Arbeitgeber handelt. Es wurde deshalb beschlossen, demnächst in Solingen eine Allgemeine Versammlung abzuhalten, die sich insbesondere mit dieser Firma befassen soll.

Oh. Der hiesige Ortsverein hielt am 13. April eine außerordentliche Versammlung ab, um die bei der letzten Monatsversammlung nicht zur Sprache gekommenen Punkte der Tagesordnung zu erledigen. Die Versammlung war besetzt von 71 Kollegen. Kollege Schored eröffnete die Versammlung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen. Kollege Namczewski verlas die restierenden Mitglieder und beantragte den Ausschluß von Hoberg, Mathey, Römer, Hochstätter und Flegel, welchem Antrage stattgegeben wurde. Kollege Maas erstattete dann Bericht über die gepflogenen Verhandlungen der Tarif-Kommission und gab bekannt, daß die Tarifkommission eine Revision, keine Kündigung des Tarifes empfehle, die Dauer solle eine zwei-, höchstens dreijährige sein. Die Verkürzung der Arbeitszeit soll nicht beantragt werden. Auf die Erhöhung der Grundpositionen sei das Hauptgewicht zu legen und zwar sollen die Grundpositionen um 10 Proz. und der Lokalzuschlag ebenfalls um 10 Proz. erhöht werden. Ganz in Wegfall sollen die Ausnahmebestimmungen kommen. Neuausgelernten sei sofort das Minimum zu zahlen. Als Tariffontanthen sollen nur der Verband und die Prinzipalorganisation anerkannt werden. Ueber die Dauer des Tarifes wurden verschiedene Ansichten laut und u. a. auf die Berliner Schriftgießer hingewiesen, welche beschlossen hätten, eine fünfjährige Tarifdauer zu beantragen. Kollege E. Müller meinte, daß wir für eine fünfjährige Dauer des Tarifes stimmen könnten, falls wir etwas Ordentliches erreichen würden. Die Vorschläge der Kommission wurden hierauf sämtlich fast einstimmig angenommen. Es wurde noch ausgeführt, daß auch wesentlich auf die Reduzierung der Lehrlingszahl gesehen werden müsse wegen der starken Einführung der Segmaschine und daß die Erhöhung des Lokalzuschlages um 10 Proz. sämtliche Kollegen, also auch die über Minimum entlohnten, treffen solle. Der Antrag des Ortsvereins Bremen: In die allgemeinen Bestimmungen des Tarifes ist nach § 36 als besonderer

Paragraph einzuschalten: Die Kondition und deren Dauer darf von der Zugehörigkeit zu irgend einem Vereine oder einer Kasse nicht abhängig gemacht werden, wurde dahin angenommen, daß die Kondition und deren Dauer nicht von der Zugehörigkeit zur Prinzipalstafel abhängig gemacht werden darf. Kollege E. Müller brachte alsdann nochmals die Anregung des Gauvorstandes betreffs Einrichtung einer Witwen-Unterstützung zur Sprache und bemerkte, daß es doch Pflicht eines jeden sei, auch an die Frau zu denken, falls ein Kollege sterbe. Es sprachen sich alle Redner für ein Umlageverfahren aus, das hier nach einstimmig angenommen wurde. Die folgenden Punkte wurden vertagt und hierauf die Versammlung geschlossen.

Geestmünde-Bremerhaven. Nachdem erst in vergangener Woche die Wahl des Bezirksvorstandes für den Bezirk Weser-Elbe erledigt worden, mußte die am 20. April abgehaltene Versammlung für den plötzlich ausscheidenden langjährigen und verdienten Vorsitzenden Sawade wiederum Vor schläge machen. Wie schwer es ist, für den Vorsitzendenposten einen geeigneten Vertreter zu finden, das werden wahrscheinlich auch andere Orte erfahren haben. Bedauerlich war es hier, daß gerade ältere erfahrene Kollegen, die zu diesem Posten als am geeignetsten erschienen und vorgeschlagen wurden, eine Kandidatur rüdweg ablehnten, teils in richtiger Erkenntnis der Arbeitslast und Verantwortlichkeit, die ein solches Amt nun einmal mit sich bringt, teils aber auch, weil sie ihr Nicht aufsehend unter den Scheffel stellen zu müssen glaubten. Jedenfalls ist beides, in Anbetracht der kommenden kritischen Zeiten, in denen gerade beim Vorsitzenden Erfahrung und sicheres Handeln unbedingt erforderlich ist, nicht angebracht. Nach langem Verhandeln entschlossen sich endlich in dankenswerter Weise die Kollegen Spiekermann und Hentschel zu kandidieren und erklärten, eine eventuell auf sie entfallende Wahl annehmen zu wollen. — Nach Schluß der Versammlung wurde zu Ehren des scheidenden Kollegen Sawade ein gemüthlicher Kommerz veranstaltet, der sämtliche Versammlungsbesucher bis zu früher Morgenstunde in bester Stimmung zusammenhielt.

H. Hannover. (Vereinsversammlung vom 16. April.) Eingangs der Tagesordnung gab der Vorsitzende 20 Aufnahmefeststellungen bekannt. Ausgeschlossen wurden die Seeger Schröder, Daeselaers, Biskiceny und der Drucker Albert Rotermund. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Revisoren des Lokals- und Gauvereins sowie der Krankenkasse einen allgemeinen Kassensturz beim Verwalter vorgenommen und alles in bester Ordnung befunden haben. Für die streikenden Glasarbeiter in Nienburg hat der Vorstand 100 Mk. abgefordert und ersuchte die Versammlung um nachträgliche Genehmigung der Summe. Diese wurde erteilt und gleichzeitig der Vorstand ermächtigt, je nach Lage der Sache und entsprechend dem Stande der Kasse weitere Unterfützungen an die Streikenden abzugeben. Weiter wurde noch mitgeteilt, daß auch der Gauvorstand bereits 100 Mk. an die Streikenden abgefordert habe. Bezüglich der Beratung und Beschlußfassung über Anträge zum Gantage bemerkte der Vorsitzende, daß die Hauptaufgabe des diesjährigen Gantages wohl die Beratung der Anträge zur Tarifrevision sei und hätten die zu wählenden Delegierten die Anträge des Lokalsvereins dort zu vertreten, außerdem läge noch der bekannte Antrag Bremen vor, den wir wohl zu dem unfrigen machen könnten, da er auch auf hiesige Verhältnisse passe. Zur Abänderung des Baureglementes wurden noch folgende Anträge gestellt, welche nach längerer Debatte angenommen wurden. 1. Zu § 24: Sämtliche Mitglieder des Gauvorstandes sind als Delegierte nicht wählbar, haben jedoch auf den Gantagen zu erscheinen. 2. Der Gantag wolle beschließen: Gemäßregelten Mitgliedern ist eine erhöhte Unterstützung aus Mitteln des Gaus zu gewähren. 3. Mitglieder, welche ihren Wohnort wechseln, ist ein Zuschuß zu den Zugkosten zu gewähren. Als Kandidaten zum Gantage wurden 21 Kollegen aufgestellt, wovon 16 zu wählen sind. Sodann wurde der Neudruck des Bibliothekskatalogs beschlossen. Da der letzte Katalog im Jahre 1883 gedruckt ist und im Laufe der Jahre sehr große Neuanschaffungen stattgefunden haben, so war eine neue Katalogisierung unserer schönen Bibliothek, des Brunnstüdes des Lokalsvereins, unumgänglich notwendig. Hierauf wurde das Jahresprogramm festgesetzt, worin u. a. Vorträge von Calm, Walfotte und Dr. Weigelt vorgesehen sind. Unter Kollegialisches wurde darauf hingewiesen, daß, da jetzt die Zeit sei, wo die Neueinstellungen von Lehrlingen stattfinden, die Mitglieder streng darauf zu achten haben würden, daß keine Ueberschreitung der Lehrlingsstafel stattfinde. Jeder Verstoß gegen dieselbe sei dem Vorstande sofort mitzuteilen, damit derselbe dagegen einschreiten könne. Da wir eine Herabsetzung der Lehrlingsstafel forderten, müßten wir vor allen Dingen darauf achten, daß die jegige streng eingehalten würde. Ferner wurde mitgeteilt, daß auf erhobene Klage des Tarif-Amtes der Magistrat Hannover als Aufsichtsbefehle entschieden habe, daß die Firma Jaab & Rohrsch von ihren acht Lehrlingen vier und zwar drei Drucker- und einen Seegerlehrling sofort zu entlassen habe. Die Konditionsverhältnisse im Monate März waren hier in Hannover, trotz starker Einführung der Segmaschine, einigermaßen günstige zu nennen, wir hatten nur einige Konditionslose zu verzeichnen, auch war der Krankenstand ein normaler, dahingegen scheint uns der Monat April eine Menge Arbeitsloser zu beschern, der Rapportzettel verzeichnete am letzten Sonnabend als arbeitslos 16 Seeger und 5 Maschinemeister.

Wien. Am 17. April hielt die hiesige Mitglieder-Versammlung ab. Aus dem vom Vertrauensmann und dem Kassierer erstatteten kurzen Bericht ist u. a. zu ersehen: Das abgelaufene Vereinsjahr war für uns ein ziemlich ruhiges. Versammlungen wurden 7 abgehalten, welche durchweg gut besucht waren. Die Mitgliederzahl stieg von 14 auf 17. Krank waren 9 Mitglieder zusammen 99 Tage. Die finanziellen Verhältnisse der Ortsklasse sind befriedigende zu nennen. (Ausgesteuerte erhalten 1 Mt., Nichtbezugsberechtigte 50 Pf. Unterstützung.) Der Corr. wird in 7 Exemplaren gehalten. Hierauf fanden die Neuwahlen statt. (Das Resultat derselben siehe unter Verbandsnachrichten.) — Um den Kollegen Gelegenheit zu geben, sich auch durch geistige Bekümmte zu unterhalten, haben wir die Anlegung einer Bibliothek beschloffen. Unseren Mitgliedern aber jetzt schon viel zu bieten, sind wir leider nicht in der Lage. Wir erjuchen daher diejenigen Mitgliedschaften, welche im Besitze von Bibliotheken sind und darin Duplikate von Büchern, Zeitschriften usw. haben, uns ein wenig unter die Arme zu greifen und uns solche gefälligst zur Verfügung zu stellen. Für etwaige Portoauslagen usw. kommen wir gern auf und bitten etwa uns Zugedachtes an Kollegen August Ohneberg jun., Johannisbrücke, senden zu wollen.

Linz a. D. In den nächsten Tagen wird die Hofbuchdruckerei J. Feichtingers Erben (Hans Drouot) in Linz wieder in den Fachblättern „Einen tüchtigen, selbständigen, mit dem modernen Materiale vertrauten Accidenzsetzer“ suchen. Es ist schon wiederholt im Vorwärts wie im Corr. auf die geschäftsschädliche Handlungsweise des Besitzers dieser Druckerei, Hans Drouot, hingewiesen worden. Bis jetzt übte dieser Herr — der nebenbei bemerkt Vorstand des Reichsverbandes der Prinzipale Oesterreichs ist — die Praxis, aus Deutschland die Gesetzer unter allen möglichen schönen Worten herzuholpen, um sie in kürzester Zeit und unter den wichtigsten Gründen wieder zu entlassen, und mancher Kollege in Deutschland könnte da ein trauriges Weiden singen. Nun aber geht die Rücksichtslosigkeit dieses Herrn, der mit Arbeiterexistenzen nur so zu spielen beliebt, noch weiter, indem er selbst Kollegen, die das Unglück haben, krank zu werden, während deren Krankheitsdauer die — Kündigung zuschickt. Kürzlich engagierte dieser Herr aus Schlesien einen verheirateten Kollegen, dem ebenfalls das Malheur passierte, nach einiger Zeit seines Konditionsantrittes einige Wochen krank zu werden und was war die Folge davon, der Herr Drouot überbandte ihm die Kündigung. Auch gegen die Organisation scheint Herr D. einen grimmigen Groll zu haben und deren Existenz zu untergraben suchen. Dies bewies am deutlichsten die vorige Woche erfolgte Entlassung des Accidenzsetzers, der die Funktion des Gehilfenobmannes bekleidete und der seinem Herrn Gebieter ebenfalls zu viel für die Gehilfeninteressen eingetreten ist. Die oberösterreichische Kollegenschaft wird in den nächsten Tagen energig Stellung nehmen gegen das unqualifizierte Vorgehen des Herrn Drouot und wird Mittel und Wege finden, diesem Treiben ein Ende zu machen. Es würde zu weit führen, wollten wir die ungeschönten Eigenschaften dieses Herrn alle anföhren. Unter der Kollegenschaft Oesterreichs ist ja die Firma Feichtingers Erben und dessen Inhaber Hans Drouot zur Genüge bekannt, den Kollegen Deutschlands aber müge es zur Warnung dienen, sich bei Konditionsannahme in dieser Offizin vorerst bei den betreffenden Funktionären des Vereins in Linz Informationen einzuholen, um nicht eine empfindliche materielle Schädigung erfahren zu müssen.

Marburg. Am 21. April fand hier eine trotz der wichtigen Tagesordnung nur mittelmäßig besuchte Versammlung statt, woran wohl das prächtige Frühjahrswetter schuld war. Nachdem das Aufnahmegefeuch eines jungen Kollegen einstimmig beantwortet war, erstattete namens der Delegierten zum zwölften Gantage in Offenbach Kollege Weber über letztern in fast einstündiger Rede ausführlichen Bericht und knüpfte daran einige kritische Bemerkungen. Die Ablehnung der Obligatorisierung der Witwenkasse sei zur Zeit noch notwendig gewesen, da eine Ueberstimmung von 72 Proz. der Gesamtmitglieder, weiche der Kasse noch nicht angehört, durch eine geringe Zufallsmehrheit leicht böses Blut gemacht hätte. Er hoffe jedoch, daß bis zum nächsten Gantage sich die Mitglieder diesem neuen Unterstützungszweige freundlicher gegenüberstellen würden und die Kasse auch bis dahin eine größere Mitgliederzahl haben werde. Nach ausführlicher Berichterstattung über die auf dem Gantage gepflogenen Beratungen über die Tariffrage bemerkte Redner, daß es ihm unangenehm aufgefallen sei, daß, trotzdem die Corr.-Redaktion in mehrfachen Artikeln eine 15 prozentige Erhöhung der Grundpositionen angeregt habe, die meisten größeren Städte nur eine solche von 10 Proz. beantragt hätten; daneben jedoch eine Erhöhung des Votalschlages von 5 bis 10 Proz., dadurch käme für die Großstädte eine Lohnerhöhung bis zu 20 Proz. in Betracht, während für die Provinz im günstigsten Falle eine solche von 10 Proz. zu erwarten sei. An diese Ausführungen knüpfte sich eine rege Debatte, in welcher sämtliche Redner ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Vorlesenden ausdrückten. — Ueber die Generalversammlung der Witwenkasse erstattete darauf Kollege Stumpff Bericht. — Nach Erlebigung einiger Interna und nachdem der Vorlesende bekannt gegeben, daß unsere nächste zweite Bezirksversammlung am 12. Mai in Biedenkopf stattfinden werde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Hannover. Am 20. April fand eine Bezirksversammlung statt, in welcher nach Erlebigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten zunächst an Stelle des nach Hamburg abgereisten Beisetzers Kollege Reiffe als solcher in den Vorstand gewählt wurde. Seitens des Vorstandes wurden dann der Versammlung drei Kollegen zum Ausschlusse empfohlen, von welchen dieselbe einem (Gießer) Gestundung gewährte, während der Gießer Hedwold und der Maschinenmeister Bayer dem Ausschlusse verfallen sollen. Ueber den Bericht vom Gantage entspann sich eine Debatte, welche damit endigte, daß ein Antrag angenommen wurde, nach welchem man für diesmal von einer Berichterstattung absehen wolle, da der Gantag erstens hier getagt habe, es daher allen Kollegen, die ein Interesse an den Verhandlungen gehabt hätten, vergönnt gewesen sei, an denselben teil zu nehmen und zweitens ein objektiver Bericht im Corr. erschienen sei. Nachdem dann noch eine weitgehende Erörterung über die Manifeste stattgefunden und zu reger Beteiligung an Demonstrationszüge aufgefordert war, erfolgte Schluß der Versammlung.

E. Stuttgart. Am 13. April feierte der Schriftgießer Georg Wolf aus Augsburg sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Am Vorabende der Feier brachte das Eingehör des Gutenbergvereins dem Jubilare ein Ständchen vor dessen Wohnung. Am folgenden Morgen wurde der Jubilar von einer Deputation abgeholt, um ihn an seinen gewohnten Arbeitsplatz, welcher festlich dekoriert war, zu geleiten. Eine Anzahl Kollegen vom Geschäft selbst eröffnete die Feier mit dem Liebe Das ist der Tag des Herrn, worauf dem Jubilare von seiten des Prinzipals, Herrn Otto Weiser, im Rückblicke auf seine fünfzigjährige sowie auch auf seine zwanzigjährige Tätigkeit im Geschäft selbst ein ansehnliches Geldgeschenk und von seiten seiner Kollegen ein prächtiger Amerikanerstuhl überreicht wurde. Die Kollegen ließen es sich nicht nehmen, ihren Senior mit Familie zu einem gemütlichen Abende einzuladen, welcher durch Musik und Gesang sowie durch einige Solotrakte verschönert wurde und erst in später Morgenstunde sein Ende nahm. Ferner möchten wir an dieser Stelle für die schönen Worte, welche der Gauverwalter Knie gesprochen, unsern Dank aussprechen.

Rundschau.

In der Berliner Typographischen Gesellschaft ist die Errichtung eines Buchgewerbesaales in Anregung gebracht worden. Daraufhin erbot sich der Deutsche Buchgewerbeverein, alljährlich, zunächst auf fünf Jahre, 600 Mt. zu den Kosten beizusteuern. Das Anerbieten stieß anfänglich auf Bedenken, da die Träger der Idee hinter dem Angebote „Leipziger Sonderinteressen“ vermuteten. Nachdem jedoch Kommerzienrat Wigenstein in der Sitzung der Typographischen Gesellschaft erschienen war und erklärt hatte, daß das Anerbieten des Deutschen Buchgewerbevereins von ihm angeregt worden sei, gab man die „Bedenken“ auf und erklärte sich bereit, die genannte Summe anzunehmen und damit dem Berliner Vertreter des Deutschen Buchgewerbevereins den Vorsitz in dem betr. Ausschusse einzuräumen. Wir sind auch der Meinung, daß die Ziele, welche der letztgenannte Verein verfolgt, nur durch einheitliches Vorgehen erreicht werden können, nicht durch auf Eifersüchteleien beruhende Sonderbestrebungen. Der Typograph schreibt in seiner Nummer vom 26. April in Bezug auf die Beurteilung des Schriftgießers Preis in Danzig: „Bis jetzt hat der Corr. davon noch keine Silbe gebracht. Ja, das ist auch ein Verbandsler; wenn es Marke N.-B. wäre, dann aber sofort.“ — Das Organ der Gutenbergs-Bündler unterschlügt, daß der Corr. bereits in seiner Nummer 46 vom 20. April jene Thatsache mitgeteilt hat. Man bemißt den Wert des Gegners nach den Mitteln, mit denen er kämpft.

Die N.-O. Kölner Verlagsanstalt und Druckerei zahlt für das verfloffene Geschäftsjahr 4 Proz. Dividende (gegen 6 Proz. im Vorjahre). Auch die Abschreibungen wurden auf 5 Proz. für Maschinen und Schriften herabgesetzt.

Konkurs angemeldet hat am 10. April der Buchdruckereibesitzer Herrn. Messerschmidt in Kiel, am 13. April die Firma Gutenberg-Drucker Gebr. Weck in Mannheim und der Buch- und Steinrunder George Andreas Karl Joh. Bohnstädt in Hamburg.

Die Stenographie ist in Deutschland in 1320 Vereinen mit 43165 Mitgliedern nach Gabelberger und in 914 Vereinen mit 26585 Mitgliedern nach Stolze-Schrey vertreten. Neben diesen beiden Systemen existieren bekanntlich noch eine Menge anderer, von denen das Krenschke wohl die dritte Stelle einnimmt.

Der Verein der Buchdruckereibesitzer Niederösterreichs forderte seine Mitglieder auf, den Personalten den 1. Mai freizugeben, sofern dieselben in eigens hierzu anberaumten Druckereiversammlungen erklären, von dem Anerbieten auf eigne Kosten Gebrauch machen zu wollen. Jedoch müßte dann das Gesamtpersonal und zwar den vollen Tag feiern, auch sei das Einbringen der Besäumnis durch Nacharbeiten nicht zu gestatten. Die Befehle sollen auf jeden Fall ihre neun Stunden Arbeit verrichten. Ueber dieses „Entgegenkommen“ der Wiener Prinzipale haben wir uns eine eigene Meinung, die auszusprechen zunächst kein Unfug vorliegt. Jedenfalls ist die Verlegung des Schwerkrieges der Entscheidung in die Druckereiversammlungen nicht ohne Hintergedanken zu sehen.

Die Kommission für Arbeiterstatistik stellte den Bericht über die Erhebungen der Sonntagsruhe bei der Binnenschiffahrt fest. Als Resultat ist dabei herausgekommen, daß die Schiffsmannschaft im Winterhalbjahre an jedem zweiten, im Sommerhalbjahre an jedem dritten Sonntage bis mittags 12 Uhr frei haben soll. Dazu hätte es besonderer Erhebungen nicht bedurft. Zudem muß diese „Bergünstigung“ noch durch Gesetz festgelegt werden, da nach § 105i der G.-O. das Verkehrgewerbe von der Sonntagsruhe ausgeschlossen ist. Die Schiffsmannschaft bedarf einer Regelung der täglichen Arbeitszeit, von der bei ihr bis jetzt überhaupt keine Rede ist. Ein bei der Kommission eingegangenes Schreiben aus Dresden, dessen Richtigkeit von der dortigen Polizei bestätigt ist, stellt fest, daß die Mannschaft ebenso lange auf dem Posten zu sein hat als das Schiff läuft und das kann bis zu 22 Stunden dauern. Gegen diese Ausbeutung der Arbeitskraft, die bei Passagierdampfern eine gewaltige Gefahr in sich birgt, wird hoffentlich bald eingeschritten. Die Kommission hat Untersuchungen hierüber beantragt bezugs Sammlung von Material für die fehlende Schlußbestimmung. Sodann wurde der Fragebogen für die Erhebungen über die Arbeitszeit der in Kontoren beschäftigten Handlungsgehilfen festgesetzt.

Im Anschlusse an vorstehende Mitteilung über die Arbeitszeit der Schiffsmannschaft wird mitgeteilt, daß die Dresdener Dampfschiffahrts-Gesellschaft bei einem Aktienkapitale von 1500000 Mt. im Geschäftsjahre 1899/1900 nach 103968 Mt. Abschreibungen einen Gewinn von 181149 Mt. herausgewirtschaftet hat, von welchem nach reichlicher Tantiemerverteilung eine Dividende von 9 Proz. verteilt wird. Und doch war das letzte Geschäftsjahr ein unglückliches. Im Vorjahre waren 12 Proz. und 1899 gar 21 Proz. Dividende verteilt worden. Gegen einen etwaigen Eingriff der Polizei zum Schutze des Personals und im Interesse der Sicherheit des Verkehrs hat der Direktor sofort Einspruch erhoben mit dem Hinweis, daß kein Gesetz solche Vorschriften rechtfertigen würde.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus lag ein Antrag der Agrarier vor, welcher die obligatorische Einführung der staatlichen Schlachtviehvericherung begünstigt. Die Herren verlangen Ersatz des vollen Schadens (alle bisherigen Versicherungen zahlten nur bis zu 80 Proz.), wogegen niemand etwas haben würde, wenn sie die hierzu erforderlichen Beiträge zahlten. Aber auch hier soll der Staatsfiskus helfend eingreifen, ihm sollen 25 Proz. der zu zahlenden Entschädigungen entnommen werden. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen.

Nach der Märk. Volkszeitung sind die Beamten des Fahrpersonals der Kgl. Betriebsinspektion 4 in Berlin mit einem Schreiben beglückt worden, wonach ihnen eine Gehaltserhöhung von 50 Mt. bewilligt ist. Dagegen wurde die bisherige Stellenzulage von 80 Mt. um 40 Mt. gekürzt. Verbleiben 10 Mt. pro Jahr Zulage!

Der Streik der Straßenbahnen in Hannover im Mai und Juni vorigen Jahres hat den Aktionären den Verlust von etwa 86000 Mt. gebracht. Für diesen Preis hat sich die Direktion ihr „Herrenrecht“ auf Zeit verkauft. Mit dieser Summe hätten aber auch die Forderungen der Arbeiter auf mehrere Jahre gedeckt werden können.

In Lübeck ist nach erfolgter Zustimmung der Mehrheit der Ladeninhaber der Achtuhr-Laden schluß eingeleitet worden. Ausgenommen sind die Geschäfte der Lebensmittelbranche, der Zigarrenhändler und der Barbiers.

Auf dem Schlachtfelde der Zündindustrie sind in Griesheim bei Frankfurt a. M. infolge der Kesselexplosion in einer chemischen Fabrik, die rauchloses Pulver fabriziert, 80, vielleicht noch mehr Personen ums Leben gekommen, 150 mehr oder minder verletzt und gegen 1000 Arbeiter brotlos geworden.

Lohnbewegung. Auf der Grube v. d. Seydt bei Ammendorf (Prov. Sachsen) streiken etwa 150 Bergarbeiter infolge Kürzung der Löhne. Der Ausstand der Straßenbahnen in Braunschweig endete mit einer Niederlage der Ausständigen. Der Kampf der Maurer in Halle a. S., der bereits über ein halbes Jahr dauert und über 150000 Mt. gekostet hat, ist nun zu einem allgemeinen Bauarbeiterstreik geworden. Es konnten bereits 278 Bauarbeiter, welche sich mit den Mauern solidarisch erklärten, in die Streikliste eingetragen werden.

In Hamburg-Altona streiten 14 Zeilenhauer wegen Herabsetzung der Löhne um 15 Proz. Zu Kiel verhandelte das Einigungsamt über den Streik der Schneider, jedoch lehnten die Ausständigen den Vergleichsvorschlag ab, da ihrer Forderung, keine Heimarbeiter mehr einzustellen, nicht Rechnung getragen wurde. In Köln sind seit drei Wochen 134 Stuccateure ausgesperrt, weil sie den von den Unternehmern aufgestellten Tarif, der die Arbeitszeit verlängern und die Löhne kürzen will, nicht anerkennen.

In Madrid streiten die Straßenbahnen. Die Schiffleute in Genoa haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Ministerpräsident das Schiedsrichteramt anzunehmen sich bereit erklärt hat. Die Bergwerksgesellschaft in Montcau-les-Mines will sich zwar verpflichten, keinen Arbeiter wegen des Ausstandes zu beschäftigen, lehnt aber alle weiteren Zugeständnisse ab.

Gingänge.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. Monatlich ein Heft im Formate von 45 : 30 cm mit etwa 24 feinsten Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstdruckpapier. Preis des

Stelle jemals bestimmte Angriffe erfahren; in dieser Beziehung wird eben viel gedankenlos nachgeplappert, der dadurch angerichtete Schaden ist in der Regel aber nicht wieder gut zu machen. Daß dieser katholische Buchdrucker am Schlusse seiner Zuschrift es als hohe Zeit für die katholischen Gehilfen bezeichnet, dem Verbandsbeiträgen, wenn es auch manchem verfeirateten Gehilfen schwer werden sollte, neben den Beiträgen für die staatlichen auch noch die Beiträge für die Verbandsklasse aufzubringen, ist ein Beweis dafür, wie sehr die Notwendigkeit der Organisation auch in katholischen Arbeiterkreisen erkannt wird, trotz aller „fürchterbaren“ Erzählungen, mit denen man unter jenen Leuten gegen die Organisation zu wirken sucht.

In Nr. 16 der W. A.-Ztg. erscheint nun auch noch ein Gutenberg-Bündler auf der Wildflügel, der in seiner Einfindung: „Der Buchdruckerverband und die katholische Gehilfenerschaft“ zugestehen muß, daß religiöse Fragen in Verbandssammlungen noch nie erörtert worden sind und daß ein katholischer Buchdrucker sehr wohl Mitglied des Verbandes sein kann. Was der Herr, der sich mit R signiert und in Mainz sein Domizil hat, über den Verband und den Gutenberg-Bund schreibt, ist größtenteils ungereimtes Zeug oder direkt falsch.

Uns interessiert auch nur die Redaktionsbemerkung der W. A.-Ztg., welche an die genannte Einfindung geknüpft wird. Da in derselben unsere hohen Beiträge als Begründung für die Sonderbündel geltend gemacht werden, sagt die Redaktion: „Unsere Meinung geht dahin, wenn für den Gutenberg-Bund kein anderer Anlaß gegeben ist als die zu hohen Beiträge, um eine Sonderorganisation zu gründen, so ist das kein stichhaltiger Grund. Allerdings muß zugegeben werden, daß ein Beitrag von 1 bis 1,50 Mk. für geringe Gehilfen äußerst schwer aufzubringen ist. Inwiefern hier der Verband durch zu starres Festhalten an der Regel es den gering gelohnten Gehilfen unmöglich macht, sich ihm anzuschließen, vermögen wir nicht zu unterscheiden.“

In den hohen Beiträgen ist nicht die Ursache für die Gründung des Gutenberg-Bundes zu erblicken. Solche anständigen Motive waren bei der Gründung jener Organisation nicht maßgebend, die näher kennen zu lernen wir sehr gern der Westf. Arbeiter-Zeitung durch Zustellung des nötigen Materials Gelegenheit geben wollen. Wenn es aber nicht dem Verbandsgehung wäre, für seine Mitglieder geregelte Erwerbsverhältnisse zu schaffen, so würde von jenen nicht 1,50 oder 1 Mk., sondern nur ein noch weit geringerer Beitrag und damit nichts geleistet werden können. Unser Streben muß sein, durch Bekämpfung der Konkurrenz bessere Lohnverhältnisse und damit eine hohe Beitragszahlung herbeizuführen, denn die „gering gelohnten Gehilfen“ sind in der Regel die bedauernswerten Opfer der Lehrlingszüchter, für den Organisationsgedanken überhaupt nicht zu erwärmen und weder bei hohen noch bei niedrigen Beiträgen zu gewinnen. Daß aber in dieser Beziehung noch solche traurige Verhältnisse im Buchdruckgewerbe herrschen, daran trägt der Gutenberg-Bund die Mitschuld, da fast überall unseren für die gewerbliche Ordnung und die Interessen der Gehilfen thätigen Kollegen die Gutenberg-Bündler in den Rücken fallen. Das ist notorisch. Sollte in dieser Beziehung künftighin eine Besserung eintreten, dann dürften die „hohen Beiträge“ das letzte Hindernis sein, die einer gegenseitigen Verständigung hindernd im Wege stehen würden. So aber wie wir bis heute das Wirken des Gutenberg-Bundes kennen zu lernen Gelegenheit hatten, die Folgen seiner Zersplitterungsarbeit, die Diskreditierung des gewerkschaftlichen Gedankens, die geflüstertlich genährte Uneinigkeit unter der Gehilfenerschaft und last not least die arbeitswillige Thätigkeit des Bundes machen es ganz unmöglich, dem Gutenberg-Bunde als Organisation auch nur eine sympathische Seite abzugewinnen.

Korrespondenzen.

W. L. Eberfeld. Am 13. April fand im Vereinslokale eine Ortsvereinsversammlung statt, die aber so schlecht besucht war, daß ich darauf verzichte, einen Bericht zu liefern; erwähnen will ich nur, daß zu Gewerkschaftsdelegierten die Kollegen Drechsler und Pleitner gewählt wurden, betr. Tarifrevision die Versammlung sich auf den Boden der Beschlüsse der kombinierten Versammlung in Barmen stellte und für Eberfeld eine Erhöhung des Lokalaufschlages von 10 Proz. auf 15 Proz. den hiesigen Leuerungsverhältnissen entsprechend als niedrige Forderung betrachtete und betr. des diesjährigen Johannistages fest für ein allgemeines Bezirks-Johannistage aus sprach. — Am 21. April fand in Solingen die zweite Bezirksversammlung statt, die ziemlich gut besucht war, wofür Eberfeld ebenfalls sehr schwach vertreten war. — Eingangs machte der Vorsitzende Mitteilung vom dem Umlageverfahren, welches vom Gauvorstande aus angeregt ist. Verschiedene Redner sprachen sich für und gegen dieses Umlageverfahren aus, besonders ein als Gast anwesender Remscheidler Kollege glaubte als besonders schweres Geschick die Behauptung aufstellen zu müssen, daß die Behörden kein Umlageverfahren mehr genehmigten, doch wurde ihm seitens eines Kollegen treffend erwidert, daß es sich hierbei um freiwillige Beiträge handele, und daß Gauverwalter Müller dies wohl sicher beachtet haben werde. Bei der Abstimmung war die übergroße Mehrheit für das Umlageverfahren, in der Annahme natürlich, daß die von Eberfeld aus schon gewünschte Nebenbedingung Platz greifen, wie Nichterhebung des Beitrages von Kranken und Konditionslosen und diesbezügliche Abänderung des Abs. 6 des Umlageverfahrens. Gewünscht wurde noch, daß dieses Umlageverfahren später zentralisiert werden möchte. Nachdem erstattet der Kassierer den Kassierenbericht und wurde ihm auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Die Anträge zur Tarifrevision zeitigten eine lange und teilweise sehr erregte Debatte. Von Seiten der Ortsvereine Solingen und Dhlgs sowie des Kollegen B. waren formulierte Anträge eingegangen, von denen Wiebergabe ich jedoch hier absehen will, da dieselben teilweise schon verifiziert sind, teilweise sich mit den Barmer Beschlüssen decken. Neu ist der von Solingen und Dhlgs zusammen gestellte Antrag: In Bezug auf den § 616 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches ist folgender Passus in den Tarif aufzunehmen: Jeder Gehilfe, der unverschuldeter Weise gezwungen ist, die Arbeit fern zu bleiben, hat bis zu fünf Stunden Anspruch auf Bezahlung der versäumten Arbeitszeit. Für berechnende Gehilfen gilt der durchschnittliche Tagesverdienst. Nachdem die gestellten Anträge diskutiert und größtenteils angenommen, machte der Vorsitzende nochmals aufmerksam, daß bis spätestens 30. April die Anträge formuliert an den Gehilfenvertreter gesandt werden müßten. Betreffs des Johannistages wurde beschlossen, das Bezirks-Johannistage in Gestalt eines Ausfluges nach Dhlgs zu feiern. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wab. bestimmt. Unter Verschiedenes gab Kollege Gr. Solingen einzelne Beispiele über die Inzeraten-Fängerei der Firma Boffen-Wald und betonte, daß einem Manne gegenüber, der solche Mittel zu seinem Geschäftsprinzip gemacht, jede Rücksicht schwinden müsse und jedem Arbeiter klar gemacht werden müßte, wie und mit welchen Mitteln dieser Arbeitgeber handelt. Es wurde deshalb beschlossen, demnach in Solingen eine Allgemeine Versammlung abzuhalten, die sich insbesondere mit dieser Firma befassen soll.

th.-Effen. Der hiesige Ortsverein hielt am 13. April eine Außerordentliche Versammlung ab, um die bei der letzten Monatsversammlung nicht zur Sprache gekommenen Punkte der Tagesordnung zu erledigen. Die Versammlung war besucht von 71 Kollegen. Kollege Schoreck eröffnete die Versammlung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen. Kollege Wamcgewski verlas die restierenden Mitglieder und beantragte den Ausschluß von Hoberg, Mathey, Römer, Hochstätter und Flegel, welchem Antrage stattgegeben wurde. Kollege Maas erstattete dann Bericht über die gepflogenen Verhandlungen der Tarif-Kommission und gab bekannt, daß die Tarifkommission eine Revision, keine Ründigung des Tarifes empfehle, die Dauer solle eine zwei-, höchstens dreijährige sein. Die Verkürzung der Arbeitszeit soll nicht beantragt werden. Auf die Erhöhung der Grundpositionen sei das Hauptgewicht zu legen und zwar sollen die Grundpositionen um 10 Proz. und der Lokalaufschlag ebenfalls um 10 Proz. erhöht werden. Ganz in Wegfall sollen die Ausnahmestimmungen kommen. Neuausgelernte sei sofort das Minimum zu zahlen. Als Tarifkontrafenten sollen nur der Verband und die Prinzipalsorganisation anerkannt werden. Ueber die Dauer des Tarifes wurden verschiedene Ansichten laut und u. a. auf die Berliner Schriftgießer hingewiesen, welche beschlossen hätten, eine fünfjährige Tarifdauer zu beantragen. Kollege E. Müller meinte, daß wir für eine fünfjährige Dauer des Tarifes stimmen könnten, falls wir etwas Ordentliches erreichen würden. Die Vorschläge der Kommission wurden hierauf sämtlich fast einstimmig angenommen. Es wurde noch ausgeführt, daß auch wesentlich auf die Reduzierung der Lehrlingszahl gesehen werden müsse wegen der starken Einführung der Sechsmaschine und daß die Erhöhung des Lokalaufschlages um 10 Proz. sämtliche Kollegen, also auch die über Minimum entlohnenden, treffen solle. Der Antrag des Ortsvereins Bremen: In die allgemeinen Bestimmungen des Tarifes ist nach § 36 als besonderer

Paragraf einzuschalten: Die Kondition und deren Dauer darf von der Zugehörigkeit zu irgend einem Vereine oder einer Kasse nicht abhängig gemacht werden, wurde dahin angenommen, daß die Kondition und deren Dauer nicht von der Zugehörigkeit zur Prinzipalskasse abhängig gemacht werden darf. Kollege E. Müller brachte alsdann nochmals die Anregung des Gauvorstandes betreffs Einrichtung einer Witwen-Unterstützung zur Sprache und bemerkte, daß es doch Pflicht eines jeden sei, auch an die Frau zu denken, falls ein Kollege sterbe. Es sprachen sich alle Redner für ein Umlageverfahren aus, das hier nach einstimmig angenommen wurde. Die folgenden Punkte wurden verhandelt und hierauf die Versammlung geschlossen.

Geestemünde-Bremerhaven. Nachdem erst in vergangener Woche die Wahl des Bezirksvorstandes für den Bezirk Weser-Elbe erledigt worden, mußte die am 20. April abgehaltene Versammlung für den plötzlich ausscheidenden langjährigen und verdienten Vorsitzenden Sawade wiederum Vorschläge machen. Wie schwer es ist, für den Vorsitzendenposten einen geeigneten Vertreter zu finden, das werden wahrlich auch andere Orte erfahren haben. Bedauerlich war es hier, daß gerade ältere erfahrene Kollegen, die zu diesem Posten als am geeignetsten erschienen und vorgeschlagen wurden, eine Kandidatur rundweg ablehnten, teils in richtiger Erkenntnis der Arbeitslast und Verantwortlichkeit, die ein solches Amt nun einmal mit sich bringt, teils aber auch, weil sie ihr Licht allzusehr unter den Scheffel stellen zu müssen glaubten. Jedenfalls ist beides, in Anbetracht der kommenden kritischen Zeiten, in denen gerade beim Vorsitzenden Erfahrung und sicheres Handeln unbedingtes Erfordernis ist, nicht angebracht. Nach langem Verhandeln entschlossen sich endlich in dankenswerter Weise die Kollegen Spiekermann und Hentschel zu kandidieren und erklärten, eine eventuell auf sie entfallende Wahl annehmen zu wollen. — Nach Schluß der Versammlung wurde zu Ehren des scheidenden Kollegen Sawade ein gemüthlicher Kommerz veranstaltet, der sämtliche Versammlungsbesucher bis zu früher Morgenstunde in bester Stimmung zusammenhielt.

H. Hannover. (Vereinsversammlung vom 16. April.) Eingang der Tagesordnung gab der Vorsitzende 20 Aufnahmefestungen bekannt. Ausgeschlossen wurden die Seher Schröder, Daejelaers, Wisliceny und der Drucker Albert Rotermund. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Revisoren des Lokal- und Gauvereins sowie der Krankenkasse einen allgemeinen Kassennutzen beim Verwalter vorgenommen und alles in bester Ordnung befunden haben. Für die streikenden Glasarbeiter in Nienburg hat der Vorstand 100 Mk. abgehandelt und ersuchte die Versammlung um nachträgliche Genehmigung der Summe. Diese wurde erteilt und gleichzeitig der Vorstand ermächtigt, je nach Lage der Sache und entsprechend dem Stande der Kasse weitere Unterstüzungen an die Streikenden abzugeben. Weiter wurde noch mitgeteilt, daß auch der Gauvorstand bereits 100 Mk. an die Streikenden abgehandelt habe. Bezüglich der Beratung und Beschlußfassung über Anträge zum Gantage bemerkte der Vorsitzende, daß die Hauptaufgabe des diesjährigen Gantages wohl die Beratung der Anträge zur Tarifrevision sei und hätten die zu wählenden Delegierten die Anträge des Lokalvereins dort zu vertreten, außerdem läge noch der bekannte Antrag Bremen vor, den wir wohl zu dem unsrigen machen könnten, da er auch auf hiesige Verhältnisse passe. Zur Abänderung des Gantagelements wurden noch folgende Anträge gestellt, welche nach längerer Debatte angenommen wurden. 1. Zu § 24: Sämtliche Mitglieder des Gauvorstandes sind als Delegierte nicht wählbar, haben jedoch auf den Gantagen zu erscheinen. 2. Der Gantage wolle beschließen: Gemapregelten Mitgliedern ist eine erhöhte Unterstüzung aus Mitteln des Gaus zu gewähren. 3. Mitglieder, welche ihren Wohnort wechseln, ist ein Zuschuß zu den Umzugskosten zu gewähren. Als Kandidaten zum Gantage wurden 21 Kollegen aufgestellt, wovon 16 zu wählen sind. Sodann wurde der Neudruck des Bibliothekatalogs beschlossen. Da der letzte Katalog im Jahre 1883 gedruckt ist und im Laufe der Jahre sehr große Neuaufstellungen stattgefunden haben, so war eine neue Katalogisierung unserer schönen Bibliothek, des Preussischen Lokalvereins, unumgänglich notwendig. Hierauf wurde das Jahresprogramm festgesetzt, worin u. a. Vorträge von Galm, Walfotte und Dr. Weigt vorgesehen sind. Unter Kollegialität wurde darauf hingewiesen, daß, da jetzt die Zeit sei, wo die Neueinstellungen von Lehrlingen stattfänden, die Mitglieder streng darauf zu achten haben würden, daß keine Ueberschreitung der Lehrlingsstala stattfände. Jeder Verstoß gegen dieselbe sei dem Vorstande sofort mitzuteilen, damit derselbe dagegen einschreiten könne. Da wir eine Herabsetzung der Lehrlingsstala forberten, müßten wir vor allen Dingen darauf achten, daß die jegige streng eingehalten würde. Ferner wurde mitgeteilt, daß auf erhobene Klage des Tarif-Amtes der Magistrat Hannover als Aufsichtsbehörde entschieden habe, daß die Firma Jaab & Kohnhans von ihren acht Lehrlingen vier und zwar drei Drucker- und einen Seherlehrling sofort zu entlassen habe. Die Konditionsverhältnisse im Monate März waren hier in Hannover, trotz starker Einführung der Sechsmaschine, einigermaßen günstige zu nennen, wir hatten nur einige Konditionslose zu verzeichnen, auch war der Krankenstand ein normaler, dagegen scheint uns der Monat April eine Menge Arbeitloser zu beschärfen, der Rapportzettel verzeichnete am letzten Sonnabend als arbeitslos 16 Seher und 5 Maschinenmeister.

Wienbach a. W. Am 17. April hielt die hiesige Mitgliederversammlung ab. Aus dem vom Vertrauensmann und dem Kassierer erstatteten kurzen Bericht ist u. a. zu erwähnen: Das abgelaufene Vereinsjahr war für uns ein ziemlich ruhiges. Versammlungen wurden 7 abgehalten, welche durchweg gut besucht waren. Die Mitgliederzahl stieg von 14 auf 17. Krank waren 9 Mitglieder zusammen 99 Tage. Die finanziellen Verhältnisse der Ortskasse sind befriedigende zu nennen. (Ausgefuehrte erhalten 1 Mk., Nichtbezugsberechtigte 50 Pf. Unterstützung.) Der Corr. wird in 7 Exemplaren gehalten. Hierauf fanden die Neuwahlen statt. (Das Resultat derselben siehe unter Beobachtungen.) — Um den Kollegen Gelegenheit zu geben, sich auch durch geistige Sektire zu unterhalten, haben wir die Anlegung einer Bibliothek beschlossen. Unseren Mitgliedern aber jetzt schon viel zu bieten, sind wir leider nicht in der Lage. Wir ersuchen daher diejenigen Mitgliedschaften, welche im Besitze von Bibliotheken sind und darin Duplikate von Büchern, Zeitschriften usw. haben, uns ein wenig unter die Arme zu greifen und uns solche gefälligst zur Verfügung zu stellen. Für etwaige Portoauslagen usw. kommen wir gern auf und bitten etwa uns Zugesandtes an Kollegen August Ohneberg jun., Johannisbrücke, senden zu wollen.

Wienbach a. W. In den nächsten Tagen wird die Hofbuchdruckerei J. Feichtingers Erben (Hans Drouot) in Linz wieder in den Fachblättern „Einen tüchtigen, selbständigen, mit dem modernen Materiale vertrauten Accidenssetzer“ suchen. Es ist schon wiederholt im Vorwärts wie im Corr. auf die geschäftsschädliche Handlungsweise des Besitzers dieser Druckerei, Hans Drouot, hingewiesen worden. Bis jetzt übte dieser Herr — der nebenbei bemerkt Vorstand des Reichsverbandes der Prinzipale Oesterreichs ist — die Praxis, aus Deutschland die Setzer unter allen möglichen schönen Worten herzuführen, um sie in kürzester Zeit und unter den niedrigsten Gründen wieder zu entlassen, und mancher Kollege in Deutschland könnte da ein trauriges Liedchen singen. Nun aber geht die Rücksichtslosigkeit dieses Herrn, der mit Arbeiterexistenzen nur so zu spielen beliebt, noch weiter, indem er selbst Kollegen, die das Unglück haben, krank zu werden, während deren Krankheitsdauer die — Kündigung zuschickt. Kürzlich engagierte dieser Herr aus Schlesien einen verheirateten Kollegen, dem ebenfalls das Malheur passierte, nach einiger Zeit seines Konditionsantrittes einige Wochen krank zu werden und was war die Folge davon, der Herr Drouot überhandte ihm die Kündigung. Auch gegen die Organisation scheint Herr D. einen grimmigen Groll zu haben und deren Existenz zu untergraben suchen. Dies bewies am deutlichsten die vorige Woche erfolgte Entlassung des Accidenssetzers, der die Funktion des Gehilfenobmannes bekleidete und der seinem Herrn Gebieter jedenfalls zu viel für die Gehilfeninteressen einbetreten ist. Die oberösterreichische Kollegenschaft wird in den nächsten Tagen energisch Stellung nehmen gegen das unqualifizierte Vorgehen des Herrn Drouot und wird Mittel und Wege finden, diesem Treiben ein Ende zu machen. Es würde zu weit führen, wollten wir die ungeschönten Eigenschaften dieses Herrn alle anführen. Unter der Kollegenschaft Oesterreichs ist ja die Firma Feichtingers Erben und dessen Inhaber Hans Drouot zur Genüge bekannt, den Kollegen Deutschlands aber möge es zur Warnung dienen, sich bei Konditionsannahme in dieser Offizin vorerst bei den betreffenden Funktionären des Vereins in Linz Informationen einzuholen, um nicht eine empfindliche materielle Schädigung erfahren zu müssen.

W. Warburg. Am 21. April fand hier eine trotz der wichtigen Tagesordnung nur mittelmäßig besuchte Versammlung statt, woran wohl das prächtige Frühjahrswetter schuld war. Nachdem das Aufnahmegesuch eines jungen Kollegen einstimmig bewilligt war, erstattete namens der Delegierten zum zwölften Gantage in Offenbach Kollege Weber über letztern in fast einstündiger Rede ausführlichen Bericht und knüpfte daran einige kritische Bemerkungen. Die Ablehnung der Obligatorisierung der Witwenkasse für zur Zeit noch notwendig gewesen, da eine Ueberstimmung von 72 Proz. der Gesamtmitglieder, welche der Kasse noch nicht angehört, durch eine geringe Zufallsmehrheit leicht böses Blut gemacht hätte. Er hoffe jedoch, daß bis zum nächsten Gantage sich die Mitglieder diesem neuen Unterstützungszweige freundlicher gegenüberstellen würden und die Kasse auch bis dahin eine größere Mitgliederzahl haben werde. Nach ausführlicher Berichterstattung über die auf dem Gantage gepflogenen Beratungen über die Tariffrage bemerkte Nebner, daß es ihm unangenehm aufgefallen sei, daß, trotzdem die Corr.-Redaktion in mehrfachen Artikeln eine 15 prozentige Erhöhung der Grundpositionen angeregt habe, die meisten größeren Städte nur eine solche von 10 Proz. beantragt hätten; daneben jedoch eine Erhöhung des Sozialzuschlages von 5 bis 10 Proz. dadurch käme für die Großstädte eine Lohnerhöhung bis zu 20 Proz. in Betracht, während für die Provinz im günstigsten Falle eine solche von 10 Proz. zu erwarten sei. An diese Ausführungen knüpfte sich eine rege Debatte, in welcher sämtliche Redner ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Vorsitzenden ausdrückten. — Ueber die Generalversammlung der Witwenkasse erstattete darauf Kollege Stumpf Bericht. — Nach Erledigung einiger Interna und nachdem der Vorsitzende bekannt gegeben, daß unsere nächste zweite Bezirksversammlung am 12. Mai in Wiedenbrunn stattfinden werde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Wienbach a. W. Am 20. April fand eine Bezirksversammlung statt, in welcher nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten zunächst an Stelle des nach Hamburg abgereisten Weißfers Kollege Reiffe als solcher in den Vorstand gewählt wurde. Seitens des Vorstandes wurden dann der Versammlung drei Kollegen zum Ausschusse empfohlen, von welchen dieselbe einem (Gieser) Bestimmung gewährte, während der Gieser Herr Wolf und der Maschinenmeister Bayer dem Ausschusse verfallen sollen. Ueber den Bericht vom Gantage entspann sich eine Debatte, welche damit endigte, daß ein Antrag angenommen wurde, nach welchem man für diesmal von einer Berichterstattung absehen wolle, da der Gantag erstens hier getagt habe, es daher allen Kollegen, die ein Interesse an den Verhandlungen gehabt hätten, vergönnt gewesen sei, an denselben teil zu nehmen und zweitens ein objektiver Bericht im Corr. erschienen sei. Nachdem dann noch eine weitgehende Erörterung über die Masfeier stattgefunden und zu reger Beteiligung am Demonstrationszuge aufgefordert war, erfolgte Schluß der Versammlung.

E. Stuttgart. Am 13. April feierte der Schriftgießer Georg Wolf aus Augsburg sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Am Vorabende der Feier brachte das Eingehor des Gutenbergvereins dem Jubilare ein Ständchen vor dessen Wohnung. Am folgenden Morgen wurde der Jubilar von einer Deputation abgeholt, um ihn an seinen gewohnten Arbeitsplatz, welcher festlich dekoriert war, zu geleiten. Eine Anzahl Kollegen vom Geschäft selbst eröffnete die Feier mit dem Liede „Das ist der Tag des Herrn, worauf dem Jubilar von seiten des Prinzipals, Herrn Otto Weiser, im Rückblicke auf seine fünfzigjährige sowie auch auf seine zwanzigjährige Tätigkeit im Geschäft selbst ein ansehnliches Geldegeschenk und von seiten seiner Kollegen ein prächtiger Amerikanerstuhl überreicht wurde. Die Kollegen ließen es sich nicht nehmen, ihren Senior mit Familie zu einem gemütlichen Abende einzuladen, welcher durch Musik und Gesang sowie durch einige Solokräfte verschönert wurde und erst in später Morgenstunde sein Ende nahm. Ferner möchten wir an dieser Stelle für die schönen Worte, welche der Gewerkschaftler Knie gesprochen, unsern Dank ausdrücken.

Kundschau.

In der Berliner Typographischen Gesellschaft ist die Errichtung eines Buchgewerbe-Saales in Anregung gebracht worden. Daraufhin erbot sich der Deutsche Buchgewerbeverein, alljährlich, zunächst auf fünf Jahre, 600 Mk. zu den Kosten beizusteuern. Das Anerbieten stieß anfänglich auf Bedenken, da die Träger der Idee hinter dem Angebote „Leipziger Sonderinteressen“ vermuteten. Nachdem jedoch Kommerzienrat Büxenstein in der Sitzung der Typographischen Gesellschaft erschienen war und erklärte hatte, daß das Anerbieten des Deutschen Buchgewerbevereins von ihm angeregt worden sei, gab man die „Bedenken“ auf und erklärte sich bereit, die genannte Summe anzunehmen und damit dem Berliner Vertreter des Deutschen Buchgewerbevereins den Vorsitz in dem betr. Ausschusse einzuräumen. Wir sind auch der Meinung, daß die Ziele, welche der letztgenannte Verein verfolgt, nur durch einheitliches Vorgehen erreicht werden können, nicht durch auf Eifersüchteleien beruhende Sonderbestrebungen.

Der Typograph schreibt in seiner Nummer vom 26. April in Bezug auf die Beurteilung des Schriftgießers Preis in Danzig: „Bis jetzt hat der Corr. davon noch keine Silbe gebracht. Ja, das ist auch ein Verbänder; wenn es Marke N.-B. wäre, dann aber sofort.“ — Das Organ der Gutenberg-Würdler unterhält, daß der Corr. bereits in seiner Nummer 46 vom 20. April jene Thatsache mitgeteilt hat. Man bemitt den Wert des Gegners nach den Mitteln, mit denen er kämpft.

Die A.-G. Kölner Verlagsanstalt und Druckerei zahlte für das verstlossene Geschäftsjahr 4 Proz. Dividende (gegen 6 Proz. im Vorjahre). Auch die Abschreibungen wurden auf 5 Proz. für Maschinen und Schriften herabgesetzt.

Konkurs angemeldet hat am 10. April der Buchdruckereibesitzer Herr Messerschmidt in Kiel, am 13. April die Firma Gutenberg-Druckerei Gebr. Werk in Mannheim und der Buch- und Steinrunder George Andreas Karl Joh. Bohnhaff in Hamburg.

Die Stenographie ist in Deutschland in 1320 Vereinen mit 48165 Mitgliedern nach Gabelsberger und in 914 Vereinen mit 26585 Mitgliedern nach Stolze-Schrey vertreten. Neben diesen beiden Systemen existieren bekanntlich noch eine Menge anderer, von denen das Wendische wohl die dritte Stelle einnimmt.

Der Verein der Buchdruckereibesitzer Niederösterreichs forderte seine Mitglieder auf, den Personalrat den 1. Mai freizugeben, sofern dieselben in eigens hierzu anberaumten Druckereiversammlungen erklären, von dem Anerbieten auf eigne Kosten Gebrauch machen zu wollen. Jedoch müsse dann das Gesamtpersonal und zwar den vollen Tag feiern, auch sei das Einbringen der Versammlung durch Kadarbeiten nicht zu gestatten. Die Beherllunge sollen auf jeden Fall ihre neun Stunden Arbeit verrichten. Ueber dieses „Entgegenkommen“ der Wiener Prinzipale haben wir unsere eigne Meinung, die auszusprechen zunächst kein Anlaß vorliegt. Jedenfalls ist die Verlegung des Schwergewichtes der Entscheidung in die Druckereiversammlungen nicht ohne Hintergedanken geschehen.

Die Kommission für Arbeiterstatistik stellte den Bericht über die Erhebungen der Sonntagsruhe bei der Binnenschiffahrt fest. Als Resultat ist dabei herausgesprochen, daß die Schiffsmannschaft im Winterhalbjahre an jedem zweiten, im Sommerhalbjahre an jedem dritten Sonntage bis mittags 12 Uhr frei haben soll. Dazu hätte es besonderer Erhebungen nicht bedurft. Zudem muß diese „Bergünstigung“ noch durch Gesetz festgelegt werden, da nach § 105 i der G.-O. das Verkehrsgerwerbe von der Sonntagsruhe ausgeschlossen ist. Die Schiffsmannschaft bedarf einer Regelung der täglichen Arbeitszeit, von der bei ihr bis jetzt überhaupt keine Rede ist. Ein bei der Kommission eingegangenes Schreiben aus Dresden, dessen Richtigkeit von der dortigen Polizei bestätigt ist, stellt fest, daß die Mannschaft ebenso lange auf dem Posten zu sein hat als das Schiff läuft und das kann bis zu 22 Stunden dauern. Wegen diese Ausbeutung der Arbeitskraft, die bei Passagierdampfern eine gewaltige Gefahr in sich birgt, wird hoffentlich bald eingeschritten. Die Kommission hat Untersuchungen hierüber beantragt behufs Sammlung von Material für die fehlende Schugbestimmung. Sodann wurde der Fragebogen für die Erhebungen über die Arbeitszeit der in Kontoren beschäftigten Handlungsgehilfen festgelegt.

Im Anschlusse an vorhergehende Mitteilung über die Arbeitszeit der Schiffsmannschaft wird mitgeteilt, daß die Dresdener Dampfschiffahrts-Gesellschaft bei einem Aktienkapitale von 1500000 Mk. im Geschäftsjahre 1899/1900 nach 103968 Mk. Abschreibungen einen Gewinn von 181149 Mk. herausgewirtschaftet hat, von welchem nach reichlicher Lantiemerverteilung eine Dividende von 9 Proz. verteilt wurde. Und doch war das letzte Geschäftsjahr ein unglückliches. Im Vorjahre waren 12 Proz. und 1899 gar 21 Proz. Dividende verteilt worden. Wegen einen etwaigen Eingriff der Polizei zum Schutze des Personals und im Interesse der Sicherheit des Verkehrs hat der Direktor sofort Einspruch erhoben mit dem Hinweis, daß kein Gesetz solche Vorschriften rechtfertigen würde.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus lag ein Antrag der Agrarier vor, welcher die obligatorische Einführung der staatlichen Schlichterbestimmung bezweckt. Die Herren verlangen Ersatz des vollen Schadens (alle bisherigen Versicherungen zahlen nur bis zu 80 Proz.), wogegen niemand etwas haben würde, wenn sie die hierzu erforderlichen Beiträge zahlen. Aber auch hier soll der Staatsfiskus helfend eingreifen, ihm sollen 25 Proz. der zu zahlenden Entschädigungen entnommen werden. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen.

Nach der Märk. Volkszeitung sind die Beamteten des Fahrpersonals der Kgl. Betriebsinspektion 4 in Berlin mit einem Schreiben beglückt worden, wonach ihnen eine Gehaltserhöhung von 50 Mk. bewilligt ist. Dagegen wurde die bisherige Stellenzulage von 80 Mk. um 40 Mk. gekürzt. Verbleiben 10 Mk. pro Jahr Zulage!

Der Streik der Straßenbahner in Hannover im Mai und Juni vorigen Jahres hat den Aktionären den Verlust von etwa 86000 Mk. gebracht. Für diesen Preis hat sich die Direktion ihr „Herrenrecht“ auf Zeit erkaufte. Mit dieser Summe hätten aber auch die Forderungen der Arbeiter auf mehrere Jahre gedeckt werden können.

In Lübeck ist nach erfolgter Zustimmung der Mehrheit der Ladeninhaber der Aktiur-Ladenschluß eingeführt worden. Ausgenommen sind die Geschäfte der Lebensmittelbranche, der Zigarrenhändler und der Barbier. Auf dem Schlachtfelde der Industrie sind in Oriesheim bei Frankfurt a. M. infolge der Kesselexplosion in einer chemischen Fabrik, die rauchloses Pulver fabriziert, 80, vielleicht noch mehr Personen ums Leben gekommen, 150 mehr oder minder verletzt und gegen 1000 Arbeiter brotlos geworden.

Lohnbewegung. Auf der Grube v. d. Heydt bei Ammendorf (Prov. Sachsen) streikten etwa 150 Bergarbeiter infolge Kürzung der Löhne. Der Ausstand der Straßenbahner in Braunschweig endete mit einer Niederlage der Ausständigen. Der Kampf der Maurer in Halle a. S., der bereits über ein halbes Jahr dauert und über 150000 Mk. gekostet hat, ist nun zu einem allgemeinen Bauarbeiterstreik geworden. Es konnten bereits 278 Bauarbeiter, welche sich mit den Maurern solidarisch erklärten, in die Streikliste eingetragen werden. In Hamburg-Altona streikten 14 Feilenhauer wegen Herabsetzung der Löhne um 15 Proz. In Kiel verhandelte das Einigungsamt über den Streik der Schneider, jedoch lehnten die Ausständigen den Vergleichsvorschlag ab, da ihrer Forderung, keine Heimarbeit mehr einzustellen, nicht Rechnung getragen wurde. In Köln sind seit drei Wochen 134 Stuccateure ausgesperrt, weil sie den von den Unternehmern aufgestellten Tarif, der die Arbeitszeit verlängern und die Löhne kürzen will, nicht anerkennen.

In Madrid streikten die Straßenbahner. Die Schiffleute in Genua haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Ministerpräsident das Schiedsrichteramt anzunehmen sich bereit erklärt hat. Die Bergwerksgesellschaft in Montceau-les-Mines will sich zwar verpflichten, keinen Arbeiter wegen des Ausstandes zu beschäftigen, lehnt aber alle weiteren Zugeständnisse ab.

Gingänge.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Welt der Erde in Bildern. Monatlich ein Heft im Formate von 45:30 cm mit etwa 24 feinsten Ansichten aus der Welt der Erde auf Kunststrodpapier. Preis des

Hefes 1. Hft II (24 Fotioseiten). Hft III (22 Fotioseiten) und 1 Doppelseite. Verlag der Vereinigten Kunstanstalten N.-O., München, Kaulbachstraße 51a. Die beiden vorliegenden Hefte liefern den Beweis, daß die Herausgeber bemüht sind, den Effekt der Bilder noch zu steigern, was ihr durch Wechsel der Druckfarben vollkommen gelungen ist. Der Charakter der dargestellten Gegenstände ist dadurch auf das Feinste zum Ausdruck gebracht. Einzelne Blätter stehen als Muster malerischer Landschaftsphotographie einzig da. Wir können daher nur im wesentlichen wiederholen, was wir bei Beschreibung des ersten Hefes (in Nr. 30) gesagt und empfehlen die Anschaffung dieses vorzüglichen Bilderwerkes auf das Angelegentlichste. Dem 12. Hefte, das jeweils einen Jahresband abschließt, soll ein Register und eine zusammenfassende Schilderung der in dem betreffenden Bande zur Darstellung gelangten Gebiete beigegeben werden, wodurch eine vorzügliche Orientierung ermöglicht ist.

Die rührige Verlagsbuchhandlung Herrn Seemann Nachf. in Leipzig, welche erst vor kurzem das Werk Walter Cranes (Die dekorative Illustration des Buches) veröffentlicht, hat sich ein neues Verdienst erworben. Sie läßt den Meister des modernen englischen Kunstgewerbes, William Morris, dessen Einfluß auch auf die neuere Richtung des deutschen Buchgewerbes unverkennbar ist, zum erstenmale in deutscher Sprache zu Worte kommen. Zwei Vorträge sind es, welche Morris 1881 bzw. 1894 gehalten hat, die hier in zwei getrennten Heften mitgeteilt werden und zwar unter den Titeln Die Kunst und die Schönheit der Erde und Kunstgewerbliches Sendschreiben. Morris kämpft für die künstlerische Durchdringung und Erhöhung des Handwerks und weist damit den Weg, der weit eher zur Erhaltung resp. Rettung desselben beitragen wird als der Ruf nach gesetzlichen Beschränkungen allerlei Art. Kein Leser dürfte die beiden Broschüren unbefriedigt aus der Hand legen, da sie wohl geeignet sind, ihn in die Bedingungen eines echten deutschen Kunstschaffens einzuführen resp. seine diesbezüglichen Kenntnisse zu erweitern. Der Preis eines jeden der beiden auf Wütenpapier gedruckten Hefes beträgt 2 Mk.

Gestorben.

In Karlsruhe am 15. April der Seher Karl Heinrich aus Klips (Oberfranken), 30 Jahre alt — Lungenleiden.
 In Landau (Pfalz) am 19. April der Seherinvald Bernhard Wolff, 41 Jahre alt — Rückenmarkleiden.
 In Wien am 23. April der Seher Karl Heiffig, 44 Jahre alt. Er war eine Reihe von Jahren Schriftführer im Ausschusse des niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgießervereins, vom Mai 1891 ab bis zu seinem Tode Obmann der Gremial-Krankenkasse der Buchdrucker und Schriftgießer Wiens.

Briefkasten.

W. H. in Northeim: Diese Broschüre können wir Ihnen nicht vermitteln. Wenden Sie sich an den Verlag des Vorwärts, Berlin SW, Beutelsstraße 2. — F. J. in Spandburg: Wird nur nach Befähigung durch den Vorstand aufgenommen. — W. K. in Berlin: 4 Mk. — J. K. in Nachen: Wird aufgenommen.

An die Herren Schriftführer: Wir müssen wiederholt bitten, bei Einsendungen nicht beide Seiten des Papiers beschreiben zu wollen. Dies macht sich namentlich bei umfangreichen Berichten sehr unangenehm bemerkbar. Auch wolle man Verbandsnachrichten entweder auf einen gesonderten Zettel schreiben oder dafür Sorge tragen, daß diese amtlichen Mitteilungen ohne Schaden für den Bericht abgetrennt werden können.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Bochum. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 19. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Bochum statt. Anträge sind bis zum 10. Mai einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.
Bezirk Oldenburg. Der Vorstand setzt sich nach erfolgter Wahl wie folgt zusammen: H. Wichmann, 3. Ebnernstraße 6, Vorsitzender; M. Barr, Bürgerstraße 18, Kassierer; G. Wolff, Schriftführer; W. Weidhardt und W. Meier, Beisitzer; K. Heitmann, 3. Roth und A. Schafft, Revisoren.

Crimmitschau. Nach genauer Untersuchung der Verhältnisse am Orte hat es sich herausgestellt, daß die in den Nrn. 37 und 40 des Corr. enthaltenen Notizen, welche das bisherige tarifliche Ansehen der Druckerei Naab bebauerlicherweise herabzusetzen geeignet waren, durch falsche Angaben veranlaßt worden sind, was hierdurch berichtigt wird.

Hirschberg. Der Seher Franz Haase, geboren in Braunsberg (Spreußen) 1872, ausgetreten daselbst 1891, zuletzt in Jauer, reiste vor einiger Zeit hier zu und gab an, Verbandsmitglied zu sein. Derselbe bezahlte auch Beiträge und gab auf die Frage nach seinem Bude zur Antwort, daselbe würde ihm von Liegnitz aus nachgeschickt. Auf eine diesbezügliche Anfrage stellte sich heraus, daß Haase ausgeschlossen und an einigen Orten mit Hinterlassung von Schulden verduftet ist. Da anzunehmen ist, daß H. auch an anderen Orten daselbe Manöver wiederholt, so sei hiernit vor ihm gewarnt.

Karlsruhe. Die Buchdruckeri Friedrich Lang ist wegen vorliegender Differenzen bis auf weiteres für Verbandsmitglied geschlossen.

Röthen (Anhalt). In der letzten Versammlung wurde Kollege Max Wegner, Leipzigerstraße 68, zum Vorsitzenden gewählt.

Leipzig. Die Buchdruckerien von E. Grumbach und G. Heinisch (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Böttger in Paunsdorf sind für Verbandsmitglied geschlossen.

Schleswig. Der Seher Franz Ruhe aus Bernburg, Hauptbuch-Nummer 41208, welcher vom 26. März bis 6. April d. J. hier konditionierte und dann nach Leipzig abreiste, wird aufgefordert, seine hier zurückgelassenen Verpflichtungen schnellstens zu erledigen, widrigenfalls Strafmandat und Antrag auf Ausschluß erfolgt. Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlichst ersucht, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Ellwangen der Drucker Karl Müller, geb. in Schloßberg (O.-M. Neresheim) 1865, ausget. in Hopfingen 1883; war noch nicht Mitglied. — In Heilsbronn der Drucker Albert Klenck, geb. in Mairfeld (O.-M. Weinsberg) 1883, ausget. in Heilsbronn 1901; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim 1. der Seher Karl Fausser, geb. in Hofenapberg bei Ludwigsburg 1881, ausget. in Weinsberg 1898; war schon Mitglied; 2. der Seher-Stereotypen Jos. Gg. Hagenbuch, geb. in Neuenbürg 1874, ausget. in Pforzheim 1892; war noch nicht Mitglied. — In Ravensburg der Seher Max Febr, geb. in Frankfurt a. M. 1881, ausget. in Leutkirch 1898; war noch nicht Mitglied. — In Baihingen a. d. F. der Seher Franz Klenker, geb. in Heberlingen (Wab.) 1882, ausget. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Ruffenhäuser der Seher Julius Hornung, geb. in Stuttgart 1883, ausget. in Ruffenhäuser 1901; war noch nicht Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Erfurt die Drucker 1. Paul Sonnenstädt, geb. in Erfurt 1883, ausget. das. 1901; 2. Paul Smolny, geb. in Erfurt 1882, ausget. das. 1901; 3. Eugen Kiezewetter, geb. in Walterleben b. Erfurt 1881, ausget. in Arnstadt 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Jümenau die Seher 1. Paul Sauer, geb. in Oberndorf b. Arnstadt 1882, ausget. in Jümenau 1901; 2. Otto Stein, geb. in Jümenau 1883, ausget. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — L. Stange in Erfurt, Moltkestraße 20.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Karl Hohmann, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausget. das. 1901; 2. Max Holz, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausget. das. 1901; 3. Jos. Schepper, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausget. das. 1901; 4. Otto Scheibeler, geb. in Niederrad-Frankfurt a. M. 1880, ausget. in Frankfurt am Main 1898; 5. der Drucker Phil. Schäfer, geb. in Niederrad-Frankfurt 1870, ausget. in Frankfurt a. M. 1888; waren noch nicht Mitglieder. — L. Rumbler, Schulstraße 48.

In Oberhausen der Seher Frh. Wolters, geb. in Wejel 1874, ausget. in Oberhausen 1892; war schon Mitglied. — In Duisburg 1. der Seher Bernh. Bonnmann, geb. in Duisburg 1883, ausget. das. 1901; die Drucker 2. Jos. Buchta, geb. in Kreuzburg 1880, ausget. in Nicolai (Ob.-Schl.) 1899; 3. Jos. Schröder, geb. in Duisburg 1882, ausget. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Wülshelm a. d. Ruhr der Drucker Hermann Bergmann, geb. in Wülshelm-Ruhr 1881, ausget. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — Emil Kasner in Duisburg-Hochfeld, Hochfeldstraße 12, I.

Buchdruckerverein zu Luxemburg.

Von jetzt ab wird das Blatt am durchreisende Kollegen in der Wohnung des Kassierers Franz Lang, Kapuzinerstraße 6, I, von 12 bis 1 Uhr mittags ausgehakt. Die Herren Reisekassiererverwalter von Metz, Trier und Diedenhofen wollen die Heiden hierauf aufmerksam machen.

Für Schrittgießer!
 Eine kleinere, gut eingeführte Spezialgießerei ist auseinanderziehungsweise halber zu verkaufen. Erforderliches Kapital etwa 2000 Mk. Werte Offerten unter Nr. 532 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gesucht
 wird in tarifreiner Druckerei Süddeutschlands ein erfahrener, im Satz und Drucke gleich tüchtiger Schweizerdegen
 der im Krankheitsfalle den Prinzipal vertreten kann. Den Vorzug erhält solcher, der später das Geschäft kaufen könnte. Werte Offerten unter Chiffre 490 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Einem tüchtigen, selbständig arbeitenden Schweizerdegen
 der sowohl im Satz wie Drucke Gutes leistet, kann sofort Stellung nachgewiesen werden. Selbstgefertigte Druckproben und Zeugnisabschriften erbeten an
 Gutenberg-Haus Franz Franke
 Berlin-Schöneberg. [530]

Tüchtiger Stereotypen
 für Kund- u. Nachherotypie sofort gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an
 Albert Heine, Kottbus. [535]

Tüchtiger Stempelschneider
 sowie Graver für Feingchnitt werden in dauernder Stellung angenommen.
 Edard & Wüchmann
 Leipzig, Inselstraße 7, Hof r. III. [537]

Junger Seher
 für Zeitungs-, Wert- und einfachen Accidenz-satz sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an G. Heine, C o s ch d. Leipzig, Hauptstr. 37.

Verein d. Berliner Buchdr. u. Schriftgießer.

bleibt die Bibliothek geschlossen. Die Kommission. [514]

FRANKFURT am Main.

Samstag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale Zur Hopfenblüte, Heiligkreuzgasse, eine
Mitgliederversammlung
 mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Berichterstattung über den Gantag; 3. Gebührensverhältnisse; 4. Aufstellung von Kandidaten für die Gewerkschafts-Vorstände; 5. Ausschluß von Mitgliedern; 6. Bericht über den
 Alle Mitglieder des Bezirks werden hierzu freundlichst eingeladen und erwartet regsten Besuch
 Der Vorstand. [534]

Wo kann sich junger Seher, schriftstellerisch beanlagt, in der Redaktion ausbilden?
 W. Off. u. X 529 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.
Gutenberg-Haus Franz Franke
 Berlin-Schöneberg.
 Tüchtiger
 Mechan. Werkstatt. & Maschinenbau.
 Schriften, Messinglithen, Utensilien.
 Buchdruckerei-Einrichtungen.
 Prospekte gratis und franko.

Leipzig.
Maschinenmeister = Invalidenkasse.
 Freitag den 3. Mai, abends 7 1/8 Uhr, im
 Johanniethale, Hospitalstraße:
Ordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vorstandsbericht; 2. Kassensbericht; 3. Wahl und Entlastung des Vorstandes; 4. Beschlußfassung über event. eintreffende Anträge; 5. Beschiedenes.
 Unentschuldigtes Fernbleiben wird mit 50 Pf. Strafe belegt. Kollektiv-Entschuldigungen sind nicht statthaft.
 Der Vorstand. Gg. Krebschmar. [542]

Dresden. Dienstag den 30. April, abends 8 1/2 Uhr: **Versammlung der Dresdener Gaumitglieder** im großen Saale des Granon. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen.
 Der Vorstand. [515]

Herr Faktor H. Rautenbach
 früher in S a h n i s, wird einer wichtigen Angelegenheit wegen um gest. Angabe seiner jetzigen Adresse höflichst und dringend gebeten von
 G. Wendler, Reudsburg. [542]

Dresden. Buchdruck-Verband.
 Sonnabend den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
 im neuen Vereinslokal, Reichelbräu, Kleine Brüdergasse 19. — Tagesordnung: Berichterstattung über die Hauptpartie. D. J. [533]

Der Schriftführer
Amandus Berndt
 aus Graudenz wird hiernit aufgefordert, seinen Verpflichtungen mit gegenüber nachzukommen, widrigenfalls ich mir weiteres vorbehalten.
 August Bahnlitz, D a n t z i g, Johannisgasse 41. [543]

Wegen dringender Regulierung von Familienangelegenheiten wird der Schriftleiter Gustav Dreher aus S a y n a u erjudet, sofort seine Adresse seiner Schwester in S a y n a u mitzutheilen. [540]

Am Morgen des 26. April verstarb nach kurzer Krankheit am Lungenschlage unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Paul Tiesler
 geb. am 14. August 1869 in Bunzlau. Wegen seines offenen und bescheidenen Charakters werden ihm ein treues Andenken bewahren
 Berlin. [539]
 Die Kollegen der Nordd. Buchdruckerei.

Am 26. April verschied schnell und unerwartet unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Schriftgießer
Hermann Mann
 im Alter von 59 Jahren. Ein treues Andenken wird dem Verstorbenen bewahren
 Das Glesserspiel sonal [538]
 von J. G. Scheller & Glöckle, Leipzig.

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Estl und Ornament im Accidenz-satz. Von Heine, Hoffmeister. 1 Mk.
 Almanach für Buchdrucker für 1901. Zugleich Leitfänger für die graphischen Gewerbe. Von Heinrich Faber. In Leder 2.50 Mk.
 Kirchenliche Sprachen-Lexikon: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Lateinisch, mit vier-prachigen Tabellen. 5 Mk.

Tabellen zur Satzberchnung
 Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3 Mk.